

# Mit den Bienen auf Augenhöhe

Mit neun Jahren entdeckte Hagen Weertz seine Begeisterung für Bienen. Als Zwölfjähriger hatte er bereits erste eigene Völker. Was der heute 14-Jährige an den Insekten so spannend findet - und wie er die Tiere einfängt.

VON ANGELA WILMS-ADRIANS

**MÖNCHENGLADBACH** Mit seinem T-Shirt bekennt sich Hagen Weertz zur großen Leidenschaft für Bienenvölker und deren erstaunliches Wirken. Er habe gleich mehrere dieser Oberteile, sagt der 14-Jährige. Als Jungimker hat der Gymnasiast ohne familiäre Vorbilder in Sachen Bienenzucht eine steile Entwicklung hingelegt.

Als die Eltern eine Parzelle im Schrebergarten Reyerstraße kauften, stand beim Eingang eine Bienenbeute mit Glaswand. Da war er neun Jahre alt. „Ich habe immer wieder reingeschaut und war fasziniert. Ein Imker auf unserer Straße hat mir dann alles erklärt“, sagt Hagen. Die Begeisterung für Bienen beeinflusste sogar die Wahl seiner Schule: Als absoluten Pluspunkt für das Mathematisch-Naturwissenschaftliche Gymnasium empfand Hagen das Angebot einer Bienen-AG. „So kann ich auch auf der Schule mein Hobby ausleben. Ich finde es faszinierend, wie Bienen zusammenleben und wie sie miteinander kommunizieren“, sagt der 14-Jährige.

Im Alter von zwölf Jahren hatte er zwei erste eigene Bienenvölker - mittlerweile sind es



Der junge Imker verzichtet mittlerweile auf den „Schleier-Schutz“.

FOTO: MARKUS RICK

fünf. Über seinen „Imkervater“ fand Hagen zum Bienenzuchtverein Korschenbroich, hier ist der Schüler der Jüngste. Hagen fühlt sich in der Gemeinschaft gut aufgenommen und ernst genommen. Er genießt offenbar großes Vertrauen, denn auf der Vereinshomepage ist unter dem Stichwort Bienenschwarm für Hilfesuchende auch Hagens Name mit Mobilnummer aufge-

listet. Ganz ohne Rückschlag verlief der Start in die Imkerei aber nicht: Hagen verlor im ersten Jahr eines von zwei Bienenvölkern. Dann fing er einen ausgebüxten Schwarm ein, und so erhöhte sich der eigene Bestand wieder. „Wenn ein Imker einen Schwarm sieht, darf er auch auf fremde Grundstücke treten. Wer als erster einen Schwarm sieht,

kann den behalten“, sagt er. Die Bienensaison hat für ihn schon längst wieder begonnen. „Im Sommer muss man die Bienen alle sieben Tage kontrollieren, da sie sonst schwärmen“, sagt Hagen und erzählt von den Weiselzellen, den Geburtsstätten der Bienenköniginnen. „Wenn die neue Königin vor dem Schlupf steht, merkt das die alte Königin und verschwindet mit

einem Teil des Bienenvolks.“ Im vergangenen Jahr hat er vier Schwärme eingefangen. Dabei hat er erst die äußeren Tiere der Bienentraube vorsichtig mit Wasser besprüht, damit sie nicht ausfliegen. Anschließend schnitt er den Ast ab, auf den sich die Insekten niedergelassen hatten, und schüttelte sie in eine Kiste. „Man kann die Tiere auch davor ausschütteln, dann laufen sie in

Erwartung einer coolen Behandlung in die Kiste.“ Im vergangenen Jahr hat Hagens Imkervater noch alle Aktionen mit betreut. Jetzt freut sich der Junge, in ihm bei Bedarf weiterhin einen wichtigen Ansprechpartner zu haben.

Derzeit legt der Schüler die Prüfung zum Fachberater im Kleingartenwesen ab. Auch hier ist er der Jüngste. Er plant derzeit, auf eine Belegstelle zu fahren, um Königinnen kontrolliert „anpaaren“ zu lassen von ausgewählten Vätervölkern. Die sind auf verschiedenste Eigenschaften spezialisiert, wie Resistenz gegen Varroamilben, Honigertrag und Sanftmut.

Auch Hagen ist schon gestochen worden. „Ich versuche, das zu vermeiden, weil die Biene danach stirbt“, sagt der Bienenfreund. Im vergangenen Jahr hat er noch mit Schleier gearbeitet. „Doch jetzt probiere ich, möglichst darauf zu verzichten, um den Bienen auf Augenhöhe zu begegnen. Die haben ja auch keinen Schutz vor mir.“ Ebenso Rauch setzt er möglichst selten ein.

Hajo Bettin ist begeistert vom jungen Kollegen. In der Arbeit mit Bienen und Honig erkennt der Vorsitzende des Korschenbroicher Bienenzuchtvereins auch bestmögliche Voraussetzungen für die Vermittlung von der Bestäubungsleistung der Bienen. „Wir wollen Menschen motivieren, Gärten insektenfreundlich umzugestalten, auch mal etwas stehen zu lassen. Davon profitieren ebenso andere Tiere“, betont Bettin. Ein offizielles Nachwuchsprogramm habe der Verein nicht, dafür sei er nicht groß genug. Doch man versuche, neue Imker unabhängig vom Alter einzubinden.

## Autor erzählt von Raketenprojekt im Libanon und Explosion in Beirut

**MÖNCHENGLADBACH** (kule) Der 4. August ist nicht nur der Geburtstag des Schriftstellers Pierre Jarawan. Der Tag hat auch eine ganz besondere Bedeutung in seinem dritten Roman „Frau im Mond“, den der 40-Jährige, der nach der Flucht seiner Eltern aus dem Libanon in Amman geboren wurde und der in München lebt, bei einer ausverkauften Lesung in der Buchhandlung Degenhardt vorstellte.

Eigentlich sollte es sein dritter Besuch in Mönchengladbach sein, sagte Buchhändlerin Iris Degenhard. Denn vor neun Jahren war Jarawan mit seinem international beachteten Debüt

„Am Ende bleiben die Zedern“ zu Gast. Die Corona-Pandemie machte 2021 den Termin mit der Lesung aus „Ein Lied für die Vermissten“ allerdings zunichte.

Auch in seinem erst vor wenigen Wochen erschienenen Werk beschäftigt sich der Autor mit dem Leben im Libanon und dem Schicksal von Menschen - ob als Wissenschaftler oder auch als armenisches Waisenkind, das nach dem Genozid 1915 in Beirut eine neue Heimat fand.

Jarawan verblüffte mit der Aussage, dass am 4. August 1966 im Libanon von einer Gruppe begeisterter Raketen-



Pierre Jarawan (l.) und Iris Degenhard bei der Lesung des dritten Romans des Autors.

FOTO: MARKUS RICK

forscher die erste Rakete eines Mondprojekts gestartet wurde.

Auf den Tag genau 54 Jahre später, am 4. August 2020, kam es im Beiruter Hafen zu der verheerenden Explosion. Jarawan verknüpft diese beiden historischen Ereignisse zu einer Familiengeschichte weit über das Schicksal des Nahen Ostens hinaus.

Im kanadischen Montréal stoßen die beiden Zwillingsschwwestern Lilit und Lina auf Spuren ihrer armenischen Großmutter Anoush, der Frau des Raketenforschers, der als 100-Jähriger seinen Enkeln von der libanesischen Heimat erzählt.

Der Film von Fritz Lang „Frau im Mond“ inspirierte den Forscher, sich in den „völlig verrückten“ Wettlauf mit den USA und der UdSSR zu begeben. „Ich erzähle die fiktionale Lebensgeschichte des Mannes, aber auch die seiner Frau“, berichtet Harawan.

Anoush bleibt die Hoffnung - anders als ihrem Mann, der den Traum vom Flug zum Mond aufgegeben hat. Jarawans Roman endete einige Tage vor der großen Katastrophe in Beirut.

„In allem scheint der Vorgesmack des Abschieds zu liegen“, schreibt der Autor über die Stadt.

## RHEINISCHE POST



**SCHIFFS Party** auf dem Rhein  
**Samstag, 19. Juli, 16 bis 22 Uhr**

Location: Event-Schiff MS RheinGalaxie, Altstadt Burgplatz, 40213 Düsseldorf

Infos & Tickets: [rp-events.de](https://rp-events.de)

